

# Das Braunkehlchen in der Unterengadiner Berglandwirtschaft

Faktenblatt



Die Unterengadiner Kulturlandschaft ist ein Mosaik von blumenreichen Wiesen und Weiden und heckenreichen Terrassenlandschaften. Der Mensch schuf diese reich gegliederte und abwechslungsreiche Landschaft über die Jahrhunderte. Die vielfältige Kulturlandschaft des Unterengadins und die trockene und sommermilde Witterung sind die Gründe, weshalb hier besonders viele Tier- und Pflanzenarten vorkommen.

Alle für diese Kulturlandschaft und Höhenlage typischen Wiesenbrüter sind im Unterengadin noch anzutreffen. Die Art und Weise der Graslandnutzung bestimmt die Zukunft dieser am Boden brütenden Vögel. Das Braunkehlchen steht stellvertretend für sie. Dort, wo es häufig ist, siedeln auch die anderen Wiesenbrüter in der Nachbarschaft. Die Probleme des Braunkehlchens im Zusammenhang mit der Bewirtschaftungsänderung betreffen auch die anderen Arten.

# FAKTENBLATT

## Wiesenbrüter





## Wiesenlandschaften als Lebensräume

Das Unterengadin ist ein Schwerpunktgebiet für Wiesenvögel in der Schweiz. Nur hier und im Wallis brüten so viele anspruchsvolle Vogelarten in so hoher Siedlungsdichte. Insgesamt kommen in der reich strukturierten Kulturlandschaft über 65 Arten vor. Davon sind 21 Arten eigentliche Kulturlandvögel. 9 dieser Spezialisten stehen auf der Roten Liste der Schweiz, sind aber im Unterengadin noch häufig anzutreffen.

Das Unterengadin ist reich an vielfältigen Blumenwiesen. Artenreiche Wiesen, Weiden und Trockenwiesen machten 1988 in ausgewählten Untersuchungsflächen von über 22 km<sup>2</sup> landwirtschaftlicher Nutzfläche noch deutlich über 50 % aus. Dieser Anteil an naturnahen, traditionell bewirtschafteten Flächen liegt weit über dem Landesdurchschnitt.

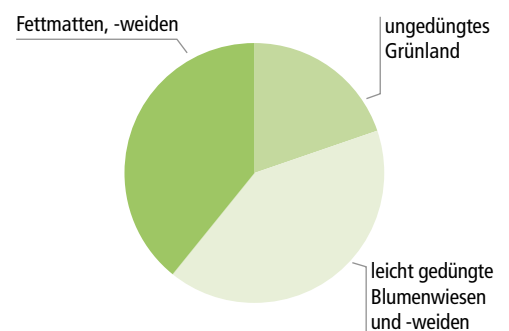
Unterschiedliche Hangexpositionen, Terrassierung und Durchsetzung mit Fels erhöhen die Lebensraumvielfalt zusätzlich. Struktureichtum und die mosaikartige Verteilung der naturnahen Lebensräume (Verbund) sind Hauptgründe für die grosse Artenvielfalt des Unterengadins.

In den besten Lagen, den grossflächigen, leicht strukturierten und spät genutzten

Wiesen brüten Feldlerche, Baumpieper, Braunkehlchen, Wachtel und Wachtelkönig. Die grosse Artenvielfalt ist ein traditionelles Kulturgut. Damit dieser Wert erhalten bleibt, sind Anstrengungen von allen Seiten nötig.

### Bestandsentwicklung der Wiesenbrüter

Wiesenbrüter legen ihr Nest gut getarnt am Boden an. Über Jahrhunderte stand der zeitliche Ablauf des Brutgeschäfts im Einklang mit der Nutzung der Wiesen. Noch vor der Heumahd waren die Jungvögel ausgeflogen. Mit der Intensivierung der Grasnutzung erfolgt



Anteile verschiedener Grünlandtypen im Unterengadin. Die typischen Wiesenbrüter kommen grossflächig in allen offeneren Wiesengebieten vor. Das Braunkehlchen bevorzugt sogar Fettmatten, sofern sie nicht für die Gewinnung von Silage zu früh geschnitten werden.



**Braunkehlchen**

Auf den Plateaus abseits der Dörfer ist der Bestand stabil; in Hang- und Tallagen jedoch ging der Bestand seit 1988 um knapp die Hälfte zurück. Das Nest wird erst gebaut, wenn die Vegetation etwa 20 cm hoch ist.



**Baumpieper**

Seine Nester befinden sich meist an nicht mehr genutzten Böschungen und in Waldrandnähe, unbehelligt vom Balken- oder Kreiselmäher. Die Bestände im Unterengadin sind, mit natürlichen Schwankungen, stabil.



**Feldlerche**

Seit einigen Jahren ist diese bekannte Art aus vielen landwirtschaftlichen Gunstlagen des Unterengadins verschwunden. Sie ist im Unterengadin noch in mittleren Lagen sowie auf den alpinen Weiden zu hören.



**Wachtel**

Dieser Hühnervogel kommt hauptsächlich in mittleren Höhenlagen vor. Meistens hört man ihn nur. Er taucht sporadisch auf, und die Bestände schwanken von Jahr zu Jahr stark.



**Wachtelkönig**

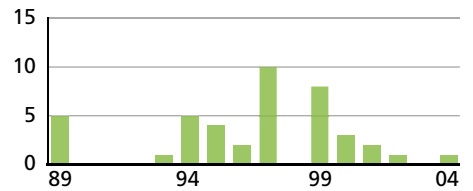
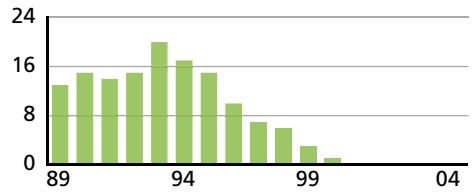
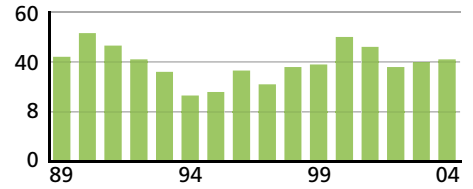
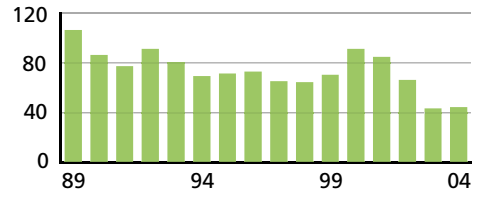
Er ist die einzige weltweit bedrohte Vogelart der Schweiz. Das Unterengadin ist der Schwerpunkt der Verbreitung dieses Rallenvogels in der Schweiz. Pro Jahr werden 4–15 Sänger festgestellt.

heute in landwirtschaftlichen Gunstlagen der erste Grasschnitt, bevor die Jungvögel ausgeflogen sind. Dadurch werden die Bruten zerstört. Eine weitere für Wiesenbrüter negative Entwicklung ist die Nutzungsaufgabe in den Grenzertragslagen, die verbuschen und später zu Wald aufwachsen.

**Probleme der Wiesenbrüter**

Die Wiesenbrüter sind Zugvögel und kommen mit Ausnahme der Feldlerche erst spät aus ihrem Überwinterungsgebiet zurück. Ihr Brutbeginn ist auf die Vegetationsentwicklung, auf das Nahrungsangebot und die Witterung abgestimmt.

Die Bestandsentwicklung des empfindlichen Braunkehlchens zeigt die schleichenden Lebensraumveränderungen an. In landwirtschaftlichen Gunstlagen können die Wiesen heute dank Bewässerung und Silage intensiver genutzt werden, dadurch erfolgt die Mahd früher und grossflächiger. Der Bruterfolg des Braunkehlchens wird dort stark



Anzahl Reviere typischer Wiesenbrüter in den zwei Dauerbeobachtungsflächen bei Tschlin (49 ha) und Ramosch (195 ha) von 1989 bis 2004: Braunkehlchen, Baumpieper, Feldlerche und Wachtel (von oben nach unten).

vermindert und ist heute in den Tallagen zu klein, um die Unterengadiner Population stabil zu halten. Ähnlich gelagert dürften auch die Schwierigkeiten der Wachtel sein, Jungvögel erfolgreich aufzuziehen.

Der Wachtelkönig kommt am spätesten im Brutgebiet an, die Eilegephase dauert wegen des grossen Geleges von bis zu 12 Eiern sehr lange. Die Eier werden ab Mitte Juni während 17–19 Tagen bebrütet und die Jungvögel ab Mitte August flügge. Der Wachtelkönig ist deshalb auf die Bereitschaft der Landwirte angewiesen, Wiesen spät zu mähen.

Die Feldlerche beginnt zwar frühzeitig im Mai zu nisten. Wahrscheinlich verschwand sie in den letzten Jahren aus den landwirtschaftlichen Gunstlagen, weil die Wiesen infolge Düngung und Bewässerung zu schnell und zu dicht aufwachsen. Am wenigsten Probleme bekundet der Baumpieper mit der neuen Situation, weil er schon lange nur noch in Randgebieten des Kulturlandes brütet.



### Wiesenbrüterschutz: Massnahmen für das Braunkehlchen

Dank Feldaufnahmen der Schweizerischen Vogelwarte im Engadin sind die Gebiete mit hohen Braunkehlchen-Beständen bekannt. Diese befinden sich mehrheitlich fernab von den Dörfern und werden überwiegend als Extensivwiesen bewirtschaftet. Wegen der relativ späten Mahd blieben die Bestände bisher erhalten. Der Bruterfolg liegt über 50 %, das heisst, mehr als die Hälfte der Brutpaare ziehen ihre Jungvögel erfolgreich auf. Ein später Zeitpunkt der Mahd ist vor allem auch für grosse zusammenhängende Wiesenflächen nötig, weil hier im Vergleich zu kleinräumig gekammerten Landschaftsteilen die höchste Dichte erreicht wird. Wichtig ist das Verständnis der Landwirte für einen flächigen Braunkehlchenschutz, der finanziell abgegolten werden soll.

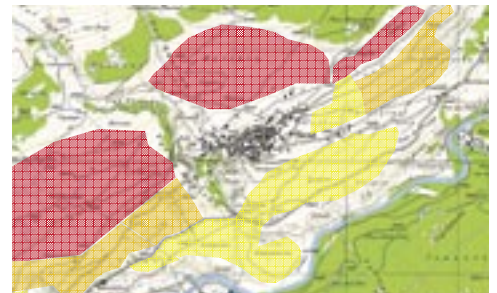
In landwirtschaftlichen Gunstlagen wird mit einem gezielten Nesterschutz versucht, das Verschwinden des Braunkehlchens trotz intensiverer Grasnutzung zu verhindern. Die Braunkehlchen-Nester werden in Absprache mit dem Landwirt markiert. Bis zum Ausfliegen der Jungen lässt der Landwirt sodann um das Nest herum knapp eine Are stehen.



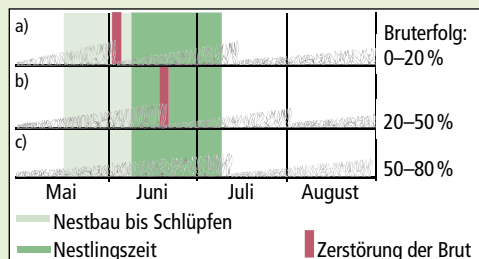
Nesterschutz – auf einer kleinen Fläche um ein markiertes Braunkehlchen-Nest bleibt das Gras stehen.

### Erfolgskontrolle und Forschung

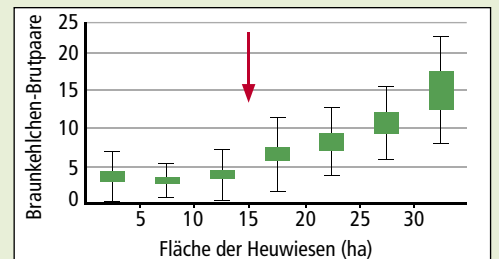
Die Schweizerische Vogelwarte Sempach kontrolliert im Unterengadin langfristig die Bestandsentwicklung der Wiesenbrüter. Der Einfluss verschiedener Bewirtschaftungsformen auf den Bruterfolg und das Verhalten nach Brutverlusten wird untersucht, um praktische Möglichkeiten für eine schonende Grasnutzung aufzuzeigen. Ein Ziel ist es, Modelle der Wiesenbewirtschaftung zu entwickeln, die sowohl für die Landwirtschaft als auch für die Wiesenbrüter stimmen und die im Alpenraum grossflächige Anwendung finden können.



Wichtige Landschaftsräume für das Braunkehlchen im Raum Sempach. Siedlungsdichte und Bruterfolg: rot = gross, orange = mittel, gelb = klein.



Bruterfolg des Braunkehlchens bei unterschiedlicher Nutzung der Wiesen: a) Silage, b) Heuwiesen, c) Extensivwiesen.



Erst ab 15 ha (Pfeil) zusammenhängender Wiesenfläche steigt die Zahl der Brutpaare deutlich an.

### Literatur:

- Birrer, S. & R. Spaar & U. Weibel (2002): Wiesenbrüter mit Terminproblemen. *Ornis* 2/02: 15–17.
- Horch, P. (2004): Praderin Proget Bever. Staziun ornitologica svizra, Sempach.
- Müller, M. (1996): Das Engadin: Lebensraum für Brutvögel der offenen und halboffenen Kulturlandschaft. *Jber. Naturf. Ges. Graubünden* 108: 39–119.
- Müller, M., R. Spaar, L. Schifferli & L. Jenni (2005): Effects of changes in farming of subalpine meadows on a migrant bird, the Whinchat (*Saxicola rubetra*). *J. Ornithol.* 146: 14–23.
- Pfister, H.P. & B. Ottmer (2000): Lebensraum für die Zukunft. Das Landschafts-Nutzungskonzept Unterengadin. Schweizerische Vogelwarte Sempach.

### Kontaktadresse:

Schweizerische Vogelwarte  
 CH-6204 Sempach.  
 Tel. +41 41 462 97 00  
 Fax +41 41 462 97 10  
 info@vogelwarte.ch  
 www.vogelwarte.ch

